

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsbücher, die Landesbibliothek und sämtliche Postanstalten.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Zeile 15 R., die Vollzeile 40 R. Bei unverändertem Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Möglichkeiten. Effectenzeichen ob. Ausl. durch die Grp. 25 R.

Nr. 52

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg. Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Dienstag, den 3. März 1914

74. Jahrgang

### Hmtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Der Herr Professor Dr. Helmstamps von Weilburg wird im Auftrage der Landwirtschaftskammer einen Kursus in Buchführung und Düngerlehre abhalten. Der Kursus beginnt am Samstag, den 7. März d. J., nachmittags 3 Uhr im Kreishausaale in Dillenburg. Die weiteren Versammlungsstermine werden mit den Teilnehmern vereinbart.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuchen mich, dieses offiziell bekannt zu machen und auf eine rege Beteiligung an dem Kursus hinzuwirken.

Die Lehrpläne für den Kursus werden folgende sein:

1. Buchführung.
2. Ermittlung des Vermögens (Wirtschafts-Vermögen, Privat-Vermögen); Feststellung der Vermögenssteile, Einschätzung ihres Geldwertes. Jährliche Kontrolle der Inventur.
3. Ermittlung des Wirtschafts-Nettoertrags. Was ist Nettoertrag, wie findet man ihn?
4. Führung des Kassenbuches, Abschluss desselben.
5. Feststellung von Forderungen bezw. Schulden.
6. Nachweis des Geldwertes der im Familienhaushalt verbrauchten Wirtschafts-Erzeugnisse.
7. Jahresabschluss der Buchführung und Berechnung des landwirtschaftlichen Nettoertrags.
8. Berechnung des steuerpflichtigen Jahreseinkommens. Erforderliche Zeit etwa 15 bis 18 Stunden, also etwa sechsmal je 2½ bis 3 Stunden.

#### 2. Düngerlehre.

Ernährung der Pflanze. Die bei Düngung zu beachtenden Nährstoffe.

#### b. Düngemittel der Wirtschaft:

1. Stalimist (Zusammensetzung, Wirkung, Konserbierung, Verwendung);
2. Dauche (Zusammensetzung, Wert, Verwendung);
3. Kompost (Gewinnung, Wert, Verwendung);
4. Gründüngung (Zweck, Ausführung);
5. Bewertung von Asche, Gesäßgeldlänger usw.

#### c. Nahrungsversorgung der Böden.

Handelsdüngemittel, ihre Gewinnung und Zusammensetzung, ihr Düngewert, ihre Verwendung:

1. Stickstoffdüngemittel (Chilesalpeter und schwefelsaures Ammonium, Kalksalpeter, Kalkstickstoff);
2. Phosphorsäure-Düngemittel (Superphosphat, Thomasmehl, Guanoarten);
3. Kali-Düngemittel (Kainit, 40 proz. Kalisalz).

d. Nährstoffbedürfnis und Düngung der einzelnen Kulturgewächse. Düngungsversuche.

#### 1. Aufbau von Düngemitteln.

Erforderliche Zeit etwa 12 Stunden, also etwa viermal je 3 Stunden oder fünfmal je 2½ Stunden.

Die Vorträge werden nach Möglichkeit durch Bildern illustriert werden.

Dillenburg, den 28. Februar 1914.

Der Kgl. Landrat: J. B. Jacobi.

#### Bekanntmachung.

Der Vorstand der Sektion Dillkreis der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1917 nachstehende Vertreterinnen und deren Stellvertreter gewählt.

#### 1. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Pfeiffer in Oberroßbach, Stellvertreter Bürgermeister Schlemper in Ossendorf für die Gemeinden Alendorf, Haiger, Flammersbach, Langendorf, Haigerseelbach, Steinbach, Nodenbach, Niederrößbach, Oberroßbach, Weidelsbach, Hellerdillen, Ossendorf, Dillbrecht.

#### 2. Bezirk.

Vertrauensmann Landwirt Friedrich Edhardt-Reuhütte bei Straßbergersbach, Stellvertreter Bürgermeister Hesel in Eibelshausen für die Gemeinden Nittershausen, Mandeln, Straßbergersbach, Bergedorf, Steinbrücken, Eibelshausen, Tiershausen, Hirschenhain, Wissenbach.

#### 3. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Walter in Manderbach, Stellvertreter Bürgermeister a. D. Weber in Oberscheid für die Gemeinden Frohnhausen, Manderbach, Ranzenbach, Sechshelden, Donsbach, Dillenburg, Niederscheld, Oberscheid, Eibach.

#### 4. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Groos in Ossendorf, Stellvertreter Bürgermeister Thielmann in Tringenstein für die Gemeinden Wallenfels, Tringenstein, Oberndorf, Eisenroth, Oberndorf, Ossendorf, Bieden, Wallersbach, Herbornseelbach.

#### 5. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Heum in Guntersdorf, Stellvertreter Landwirt August Seifert in Herborn für die Gemeinden Herborn, Burg, Sinn, Wertenbach, Fleischbach, Hörbach, Hirschberg, Guntersdorf.

#### 6. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Sahm in Heisterberg, Stellvertreter Landwirt Otto Gail in Amdorf für die Gemeinden Hohenroth, Driedorf, Mademühlen, Münchhausen, Nordenberg, Arborn, Niederroth, Rodenroth, Odersberg, Breitscheid, Gusternhain, Roth, Heisterberg, Waldau, Rabenscheid.

#### 7. Bezirk.

Vertrauensmann Bürgermeister Schneider in Niederroth, Stellvertreter Bürgermeister Reeh in Mademühlen für die Gemeinden Hohenroth, Driedorf, Mademühlen, Münchhausen, Nordenberg, Arborn, Niederroth, Rodenroth, Odersberg, Gusternhain, Roth, Heisterberg, Waldau, Rabenscheid.

Dillenburg, den 27. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes: v. Zihewitz.

#### Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China).

Einstellung Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau Januar oder Frühjahr 1915, Heimreise Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher, Schneider, Gärtner und schreibgewandte Leute.

Das 3. Seebataillon besteht aus 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie beritten), 2 Maschinengewehrgrenzen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompanie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahr eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Büdelsvorstand der Erstzollkommission ausgestellten Meldecheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Seebataillons in Cuxhaven.

#### Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) Tsingtau (China).

Einstellung Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau Januar 1915 bzw. 1916, Heimreise Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind Handlungsgesellen, Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahr eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Büdelsvorstand der Erstzollkommission ausgestellten Meldecheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 2. März.) Der Reichstag überwies heute die Besoldungsnovelle der Budgetkommission und trat dann in die Beratung des Postenats ein. Abg. Ebert (Soz.) bemängelt es, daß die Post trotz einer Mindesteinnahme von 11 Millionen einen Überschuss von 100 Millionen M. erzielte und damit zeigte, daß sie noch immer fiskalische Interessen vertrate. Die Postbestellung auf dem Lande sei unzureichend, Preissatelligramme zu teuer. Redner ging dann ausführlich auf die Gaberner Postangelegenheit ein. Staatssekretär Krätsch trat entschieden der Behauptung des Vorredners entgegen, die Gaberner Postbeamten im Hause Reutter ständig preisgegeben zu haben.

Oberst v. Reutter habe die Beamten nicht des Amtsverbrechens beschuldigt, sondern nur erklärt, daß viele Karten schmähenden Inhalts an ihn gelangt seien, Sendungen in denen sein Vorgehen erhoben wurde, aber nicht bestellt wurden. Das war die Wahrheit, die nicht verschwiegen werden konnte. Besonders merkwürdig sei es, daß die Postwärte wegen Beamtenbeleidigung von den Sozialdemokraten laut wurden, die so häufig schwere Anklagen grundlos gegen Beamte erhoben. Abg. Raden (Btr.) lobte die vorsichtige Ausstellung des Postenats und forderte nachdrücklich eine Beschränkung des Postlagerverkehrs. Staatssekretär Krätsch sagte nach Möglichkeit Abhilfe zu und versprach die Vermehrung von Automaten, sobald diese billiger geworden seien. Abg. Beck (ndl.) trat für Verbilligung des Postportos ein. Abg. Dertel (cons.) trat für die Ostmarkenzulage und Verbesserung des Telephonverkehrs auf dem Lande ein. Staatssekretär Krätsch erklärte, daß der automatische Betrieb die Grundlage für die neue Gebührenordnung abgeben werde. Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung.

#### Preussischer Landtag.

##### Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 2. März.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die Beratung des kommunalen Abgaben Gesetzes. Begründend wies Minister des Innern von Dallwitz darauf hin, daß die Grundzüge der kommunale Steuererhebung nicht angetastet werden sollten, es handle sich bei dem Entwurf um Verbesserung der bisherigen Steuerverordnung, der Entwurf will die Lücken in der Heranziehung der Steuerzahler ausfüllen. Von besonderer Bedeutung für die Gemeinden ist die Ausdehnung der Beitragspflicht des Fiskus. In der Debatte wurde der neue Entwurf im allgemeinen begrüßt. Die Abg. v. Jacob (cons.) und Keil (ndl.) sprachen gegen den Vorschlag in kommunal-Bauten. Abg. Wermeling (Btr.) riet zur Sparfamilie in den Gemeinden. Finanzminister Lenze wies den

Vorwurf zurück, daß die Umsatzsteuer ungerecht für den Grundbesitz sei. Abg. Bredt (freikons.) sprach gegen die Bodenpolitik der Gemeinden. Abg. Cassel (Bp.) wollte auch den Eisenbahnbetrieb zur Gewerbesteuer herangezogen wissen. Abg. Hirsch (Soz.) fragte über die hohen Polizeikosten. Dienstag: Fortsetzung.

#### Politisches.

Im Reiseprogramm des Kaisers ist eine Rendierung eingetreten. Da der Großherzog von Oldenburg an einer influenzähnlichen Erkrankung erkrankt ist, und das Bett hüten muß, wird der Kaiser den beabsichtigten Besuch am Mittwoch in Oldenburg nicht machen, sondern sich gleich nach Wilhelmshaven begeben.

Kardinal Fürstbischof Nopp in Breslau, der an einer tödlichen Gehirnhautentzündung erkrankte, nachdem er sich von einem kurz vorher erlittenen Influenzaanfall wieder erholt hatte, wurde am Montag mit den Sterbessakramenten versehen. Der Patient, der schon während des Sonntags hohes Fieber hatte, befand sich seit der Nacht zum Montag in voller Bewußtlosigkeit. In den katholischen Kirchen wurden Fürbitten für die Wiedergenese des Kardinals veranstaltet.

Gegen Soldatenmizhandlungen, die im ganzen Reiche erschrecklicherweise mehr und mehr zurückgehen, sprach sich der bayerische Kriegsminister in einem soeben veröffentlichten Schreiben aus. Er verbietet darin erneut rohe Behandlung der Mannschaften und gewohnheitsmäßigen Gebrauch von Schimpfwörtern und fordert scharfe Bestrafung jedes Vorgesetzten, ohne Rücksicht des Ranges, der die Vorgesetzten verletzt. Besonders wird eine gründliche Erziehung der Unteroffiziere eingeschärft und hervorgehoben, jeder Soldat müsse das Empfinden haben, daß seine Vorgesetzten auf gute und gerechte Behandlung sehen.

Graf Berchtold, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, verläßt am heutigen Dienstag München wieder, wo er dem König seine Aufwartung machte und mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling eingehende Besprechungen hatte. Dem treuen Freunde des Deutschen Reiches und dem entschlossenen Anhänger des Dreibundes wurde an der Isar der herzlichste Empfang bereitet. Am Montag stattete Graf Berchtold dem Ministerpräsidenten und darauf dem Kronprinzen Dr. Rupprecht einen Besuch ab und wurde mittags vom König Ludwig und der Königin im Residenzschloß empfangen. Es folgte ein Diner im Schloß und abends Vorstellung im Hoftheater. Am heutigen Dienstag veranstalteten Graf und Gräfin von Hertling einen Empfang zu Ehren des Gastes, der abends in der österreichisch-ungarischen Gesellschaft einer musikalischen Unterhaltung bewohnt, zu der auch das Königspaar sein Er scheinen zusagte. Darauf reiste Graf Berchtold nach Wien zurück. Schade, daß gerade während seines Münchener Aufenthaltes die müheligen deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen wiederum gescheitert sind.

Die epirische Revolution. Die Aufständischen von Epirus, die sich gegen die albanische Herrschaft auflehnen und, wenn sie nicht zu Griechenland gelangen können, einen eigenen Staat gründen wollen, verfügen laut "Voss. Ztg." über 18 000 Mann, die im Waldgebiet des oberen Stumni verstreut sind. Die albanische Gendarmerie wurde durch mehrere hundert alte Soldaten Gjash Paschos verstärkt. Die griechischen Truppen leisten dem Aufstand keinen Widerstand. Der Präsident von Janina hat gegen dieführer der aufständischen Epironer Haftbefehle erlassen.

In Mexiko haben die Rebellen das Regiment vollständig an sich gerissen und bilden den Vereinigten Staaten einen Eierkuchen auf der Rose. Das Verlangen der Union-Regierung nach Auflösung über die Ermordung des Engländer Benton, der unbewaffnet in das Zimmer des Rebellenführers Carranza mit einer scharfen Absage. Er erklärte kurz und bündig, die Union gingen die Vorgänge innerhalb Mexikos garnicht an. Da Benton englischer Staatsangehöriger gewesen sei, so habe das Recht, Vorstellungen zu erheben, einzigt und allein England, mit dem die Rebellenregierung über die Angelegenheit zu verhandeln gern bereit sei. Carranza verließ die Union damit in die denbar unangenehme Lage, indem er England zu einer die Monroedoktrin verleidenden unmittelbaren Intervention aufforderte. In Washington sieht man sich daher vor die Alternative gestellt, entweder das heilige Gesetz Monros, Amerika den Amerikanern, durchzuhören zu lassen, oder Mexiko den Krieg zu erklären. Doppelt peinlich ist diese Situation, weil sie von den auf der ganzen Linie siegreich vorgehenden Rebellen, die von der nordamerikanischen Regierung unterstützt wurden, versucht worden ist.

#### Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 3. März.

\* Der Vorstand des Westerwald-Clubs tagte gestern zu einer Sitzung im Städtischen Rathaus, an welcher als Gäste auch Landrat v. Zihewitz-Dillenburg, Bürgermeister Gierlich-Dillenburg und Bürgermeister Brenig-Honnef, der Stadt der diesjährigen Jahrestagung am 12. Juli, teilnahmen. Die Berhandlungen der etwa 15 Herren leitete Herr Geheimerat Bücking-Limburg. Anschließend an das Protokoll der letzten Vorstandssitzung in Niederlahnstein berichtete Dr. Dönges-Dillenburg über seitherige Verhandlungen betr. Sonntagsfahrkarten; es wird beschlossen, die Landtagsabgeordneten des Verbandsgebietes um Unterstützung dieser Angelegenheit zu ersuchen. Die Anträge des Redaktionsausschusses zur Änderung des Gesetzes des Schaumburg und der Schaffung eines Plakates wurden abgelehnt. Den Anschluß an den Rath.

lehrerverband behält sich der Vorstand vor; er nominiert die Vorstandsmitglieder Landrat Büchting-Limburg, Dekan Heinrich-Marienberg, Landrat Marschall von Bieberstein-Montabaur, Dr. Dönges-Dillenburg und Pfarrer Wahl-Breitenau zum Vorschlag an die Verbundesleitung für die Wahl zum erweiterten Vorstand. Über den Drucksentwurf der Normalisierungen für die Ortsgruppen berichtet Landrichter Eichhoff-Neuwied. Die Kosten für die neuen Mitgliedskarten der Ortsgruppen und für die Zusendung der Vereinszeitschrift trägt der Vorstand des W.A. Dr. Dönges und Pfarrer Wahl berichten über die Gründung von Ortsgruppen; es werden 1914 neue Ortsgruppen in Herborn, Haiger und Koblenz eingerichtet. Es wird ein Werbe- und ein Presse-Ausschuss konstituiert. In der Angelegenheit der Errichtung eines Denkmals für den Gründer des W.A., Forstmeister Lode, in Selters berichtet Landrichter Eichhoff. Man einigt sich auf die Schaffung eines Basaltloches mit Bronzetafel. Den durch ein Ausschreiben der Ortsgruppe Bonn geschaffenen Westerwälder Wanderruf: *Hut! Wölker?* – *Allemöll!* erinnern von dem Bauerndichter A. Weiß-Wadernhülen, saniert der Vorstand und setzt ihn an geeigneter Stelle in seine Vereinszeitschrift. Der W.A.-Club zählte 1913 in 67 Untervereinen 4000 Mitglieder, 14 Ortsgruppen mit 1500 Mitgliedern, 25 angehörende Städte, 17 Rh. Bürgermeistereien, 10 Kreisausschüsse und 800 Einzelmitglieder. Der Jahresbeitrag für Ortsgruppenmitglieder beträgt nur 1 M.

(Dungedutschlandbund.) Der für den verfl. Sonntag angelegte Übungsdienst nahm von schönstem sonnenschein Beter begünstigt einen allseits befriedigenden Verlauf. 47 Teilnehmer, hauptsächlich aus Turn-Verein und Gymnasium, hatten sich eingefunden. Vormittags 1/2 Uhr ging es mit der Bahn bis zum Riffelauostell und von dort in fröhlichem 3/4-stündigem Marsche über die Hirzenhainer Höhe, wo abgetoht wurde und die Erbsenuppe und Würstchen ganz samsos mundeten, nach Eiershausen und Wissenbach. Von Wissenbach erfolgte 1/2 Uhr abends die Rückkehr mit der Bahn. Es wäre zu wünschen, daß die Beteiligung an den Übungen unserer Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes eine noch immer regere würde, unsere liebe Jugend, deren Körper dabei gestählt und an Strapazen gewöhnt wird, hat für später einen nicht zu unterschätzenden Gewinn davon.

(Auszeichnung.) Aus Anlaß des Übertritts in den Ruhesand wurde dem Güterboden-Bauerleiter Heinrich Höfmann zu Schöbelsden das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

(Bayerländischer Frauenverein.) Wie aus dem Inseratenteil dieser Nummer ersichtlich, findet am Mittwoch, 11. März, nachmittags 2 Uhr im Hotel „Zum Ritter“ in Herborn die Mitgliederversammlung des Bayerländischen Frauenvereins, Zweigvereins für den Dillkreis, statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen geschäftlichen Punkten zwei Vorträge und zwar 1. des Herrn Pfarrers Herrenrath-Driedorf über die aus dem Krieg befreite Soldatenfliegerin Florence Nightingale und 2. des Herrn Deland Prof. Haucke in Herborn über die Errichtung eines Altersheims in Herborn. Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu der Versammlung herzlich eingeladen.

FC. Gegen die „Hänen der Wälder“ erläutert Bürgermeister Bässermann-Jordan in Deidesheim soeben eine sehr nachahmenswerte Mahnung in einer amtlichen Bekanntmachung. Der Bürgermeister fordert jedermann, namentlich die Jugend und die Touristen, auf, mitzumachen, daß im kommenden Frühjahr alles Blühende, besonders die Rosen, die Mandelblüten und die Zweige mit Weiden und Haselnussschäften nicht sinn- und zwecklos abgerissen, um dann nach ein paar Stunden oder Tagen auf den Aehrichthäusern geworfen zu werden. Mit diesen „Käppchen“ werde den Bienen ihre erste Nahrung und den anderen Lebewesen die Freude an der Natur geraubt. Die betreffenden Handlungen qualifizieren sich auch als Feldstiebäste. Von dem Mangel an Buschwerk komme des weiteren die Überhandnahme der Schädlinge.

## Der Siebente.

Roman von Elisabeth Borchard.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Er eilte fort und kam bald darauf mit einem Strauß Schneeglöckchen zurück, die er seiner Mutter in die Hand drückte. Dabei plauderte und lachte er vergnügt.

Über Waltrauts Zunge breitete sich ein glückliches Lächeln aus.

Diesen Jungen schalt man unnütz und unverbesserlich, der nichts anderes im Kopfe haben sollte, als tolle Streiche, der nur Unheil stiftet, andere tränken und peinigen konnte! Wie klein und zaghaft, wie jüngenvoll war sie noch vor kaum einer Stunde gewesen, und jetzt überflutet es sie heit: der Junge ging nicht verloren, er würde emporwachsen wie ein edles Rets voll Kraft und Stolz. Wenn sich nur eine Hand hätte, die es bewahrte, schief zu wachsen. Ja, wenn – das war der einzige Stachel, der noch in ihrem Herzen saß.

Es war ein herrlicher Maimorgen.

Auf dem Bahnsteig der kleinen Station stand ein mittelgroßer, schlanker Herr und sah dem Jungen, dem er soeben entstiegen war, und der nun schaubsend und prüfend davonfuhr, nach. Ein feiner, grauer Kleidanzug umschloß die straffe, kräftige und dabei doch gelenke und geschmeidige Gestalt. Unter dem tief in die Stirn gesetzten Panamahut sah ein schmales, gebräuntes, edel geschnittenes Gesicht her vor, mit hell und klug blühenden Augen, einer geraden Nase, darunter ein dunkles Schnurrbartchen.

Ein alter, weisshaarer Bauer, der mit ihm ausgestiegen war, und ein großes Palet im Arm trug, tratte soeben gemächlich an ihm vorüber, dem Ausgang zu, ohne dem Fremden eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ruhr war der Bahnsteig leer.

Der Fremde sah sich um. Da stand noch der Stationsvorsteher mit der roten Mütze am Eingang des Dienstraumes wartend.

Höflich grüßend schritt er auf diesen zu.

„Ich bitte Sie freundlichst, mir zu sagen, wo und auf welchem Wege ich am schnellsten aus Schloss Gerolstein komme.“

Der Stationsvorsteher warf einen schnellen, forschenden Blick auf den Fremden.

„Die Wagen halten auf der anderen Seite des Stationsgebäudes. Wenn Sie sich dorthin bemühen wollen,“ gab er höflich zur Antwort.

„Nein,“ antwortete der Fremde. „Ja werde nicht erwarten und will zu Fuß gehen.“

„Zu Fuß?“ fragte der Beamte erstaunt. „Es sind gute anderthalb Stunden, Herr.“

**Langenaubach, 1. März. (Flottenverein.)** Am Samstag abend veranstaltete die Ortsgruppe des hiesigen Flottenvereins eine *kinematographische Vorführung* im Lokal des Herrn Gastwirtes Hees. Die Kreisgeschäftsstelle des Flottenvereins für den Dillkreis, Herr Landrat v. Bizewitz, hatte dem hiesigen Verein in dankenswerter Weise den für kinematographische und Lichtbilder-Vorführungen angefertigten Apparat zur Verfügung gestellt. Während seither fast nur die Bewohner der Städte Gelegenheit hatten, kinematographischen Vorführungen beizuwohnen, ist es jetzt auch abgelegenen Dörfern ermöglicht, unter Benutzung des von der Leitung des Flottenvereins im Dillkreis bereitwillig zur Verfügung gestellten Apparates, sich auch einige genussreiche Stunden der Unterhaltung und Belehrung zu verschaffen. – Am Nachmittag fand zunächst eine Vorführung für die hiesigen Schulkinder statt. Daran schloß sich am Abend die Vorführung für Erwachsene, die sehr zahlreich besucht war. Einleitend sprach Herr Lehrer Stoll über Zweck und Ziele des Flottenvereins, insbesondere über die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte. Dann zogen in buntem Wechsel klar und deutlich lebensvolle Szenen an unserm Auge vorüber. Viel Interesse erregte ein Film, der vorführte, wie ein Brief aus Zentralafrika an uns gelangt. Anschaulich führte er uns vor Augen, welche Mühe und Arbeit es kostet, bis ein im Urwald Zentralafrikas angefertigtes Schreiben hier in der Heimat an seine Adresse gelangt. Erhöhlter Szenen zogen in dem Film „Im Pestgebiet“ an uns vorüber. Wir schauten hier die Schrecken der furchtbaren Krankheit, des „schwarzen Todes“, aber auch die verzweifelten Anstrengungen der Menschen in den betroffenen Gebieten, der Seuche Herr zu werden, sie auf ihren Herd zu beschranken. Passende Szenen zogen aus dem Leben der Vaterlandsverteidiger folgend in dem Film „Heimkehr der Soldaten“. Auch der Humor kam in den „beiden Brüdern Philibert“ willkam zu seinem Recht. Die gestrigen Vorführungen fanden allgemeine Anerkennung und vielseitigen Beifall der zahlreichen Besucher. Der Leitung des Flottenvereins im Dillkreis aber gebührt Dank und Anerkennung, daß durch Überlassung des Apparates eine solche Vorführung an hiesigem Orte möglich wurde. Am Sonntag abend soll eine kinematographische Vorführung in Flammersbach folgen. Der Ehrenwart des Flottenvereins Herr Klaus ist eifrig bestrebt, dem Verein neue Freunde zu werben. Es kann den Vereinen, welche bestrebt sind, ihren Mitgliedern und Gemeindeangehörigen einige belehrende und genussreiche Stunden zu verschaffen, nur empfohlen werden, sich dieses neueren Bildungsmittels zu bedienen. Möge der hiesige Flottenverein in nicht zu ferner Zeit uns durch ähnliche Vorführungen erfreuen.

**Herborn, 2. März.** Einen hochinteressanten Vortrag hielt am Sonntag abend im großen Vereinshausal Herr Pfarrer Wehrl aus Breitscheid über das Thema: „Meine Palästinafahrt“. An der Hand von vorzüglichen Lichtbildern führte er die zahlreichen Zuhörer von Benedikt über die blaue Adria, vorbei an Korfu, Ithaka und Kreta nach Jasse und hinauf nach Jerusalem; nicht nur die heiligen Stätten in zum Teil wunderbarer Aufnahme konnten vorgeführt werden, sondern auch Themen aus dem modernen Leben des Orients. Unvergänglich geblieben ist gewiß allen der Gesamtblick auf Jerusalem und auf die Gestade des Sees Genesareth. Den Schluss der langen Bilderreihe bildeten noch eindrucksvolle Aufnahmen vom Lande der Pyramiden und des Nils, von Aegypten. Gewiß hat der herrliche Anblick in vielen Herzen den geheimen Wunsch entstehen lassen, jene Stätten einmal selbst sehen zu dürfen; da dies unmöglich ist, so gebührt Herrn Pfarrer Wehrl um so größerer Dank, daß er uns mit tief empfundenen Worten und eindrucksvollen Bildern in das Morgenland geführt hat. – Der Ertrag des Abends war vom Redner in höchst dankenswerter Weise für den neu gegründeten Altersheimerverband bestimmt; es ist sehr zu begrüßen, daß diesem jüngsten Werke der Barmherzigkeit auch auf diesem Weg ein Zugang zu den Herzen bereitet worden ist. (Herb. Tgl.)

**Herborn, 2. März. (Theodor Bender †.)** Hente

„Das macht nichts; ich bin an weitere Wege gewöhnt. Nur möchte ich den Weg nicht versiehen.“

„Wenn Sie sich dem alten Bauer, der soeben mit Ihnen dem Zuge entstiegen, anschließen, werden Sie sicher an Ort und Stelle kommen, denn der ist ein Gerolsteiner. Er wird noch nicht weit sein, Sie holen ihn gewiß noch ein, wenn Sie sich beeilen, Herr. Hier hinter dem Stationsgebäude, geradeaus, dann links ab, dem Dorf zu.“

„Danke, danke vielmals. Guten Morgen.“

Der Fremde lästerte seinen Hut und verließ dann mit schnellen Schritten den Bahnhof und schlug die bezeichnete Richtung ein.

In einiger Entfernung sah er denn auch den Bauern langsam dahintrotten. Nach kurzer Zeit war er nur wenige Schritte hinter ihm.

„Heda, Sie, nehmen Sie mich mit!“ rief er dem alten Mann zu.

Der Bauer wandte sich um und blieb stehen. Im linken Rückwinkel hing ihm eine kurze Tabakspfeife und im Arm trug er ein umfangreiches Palet. Schweigend erwartete er den fremden Herrn.

„Ich möchte nach Schloss Gerolstein,“ lagte dieser jetzt, „und wollte Sie bitten, mich mitzunehmen, da ich des Weges unklug bin.“

„Schön, kommen Sie nur,“ antwortete der Bauer, ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen oder sonstwie das geringste Interesse an dem Fremden zu beweisen. Gemächlich setzte er sich wieder in seinen kurzen Trab und überließ es dem Fremden, ihm zu folgen.

Der Fremde blieb an seiner Seite und versuchte, ein Gespräch mit dem Alten anzuknüpfen, das jedoch nicht in Fluss kommen wollte.

Mochte es nun sein, daß der Bauer überhaupt wortlos war, oder daß das schwere Palet ihm das Sprechen beim Gehen schwer mache.

Sie hatten eine holzige Dorfstraße, an deren beiden Seiten kleine, niedrige Bauernhäuser zerstreut lagen, durchschnitten und bogten nun links in einen Wiesenpfad ein, der zum Walde führte.

Schwer jahausend blieb der Bauer, als sie den Schatten des Waldes erreicht hatten, stehen, ließ das Palet zur Erde gleiten und wischte sich mit einem rotaumwollenen Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

„Ach heit is's, – die Sonne meint's halt gut,“ ließ er sich endlich in langerem Satz vernehmen.

„Das habe ich nicht empfunden,“ antwortete der Fremde und blieb ebenfalls stehen. „Ich bin beißere Sonnenstrahlen genötigt und kann davon viel vertragen. Allerdings tragen Sie sehr schwer an dem großen Palet.“

„Achlich, freisch, schwer is's schon. Aber, ich hab's dem jungen, gnädigen Herrn verprochen, ihm heute die

früher verstarb plötzlich, kurz nachdem er aufgestanden und mit Ankleiden beschäftigt war, Herr Kleiderhändler Bender an einem Herzschlag. Wer den Verstorbenen gekannt hatte, wußte, daß er nur für sein Geschäft lebte und arbeitete, daß er förmlich in ihm aufging. In seinem ganzen Leben kaum nennenswert frank gewesen, marchierte er mit seinen 83 Jahren noch wie ein Junger. Im Herbst hätte er, worauf er sich schon gefreut, das 50jährige Bestehen seiner weit und breit bekannten Firma feiern können. Ein höherer hatte es anders beschlossen. (Herb. Tgl.)

**e. Herborn, 3. März.** In der vergangenen Nacht wurde dahier ein rostiger Diebstahl verübt. Dem Hüttenarbeiter Johann Clement, am Schloßberg dahier wohnend, der nebenbei eine Kaninchenschäferei betreibt, wurden aus einem eigens dafür erbauten Stall, der sich 10 Meter vom Hause entfernt befindet, drei Kaninchen im Werte von 40–50 Mark gestohlen. Der Dieb hatte den Einfriedungsdräht durchschnitten und die Schlosser der Räte erbrochen. Eine in der Nähe wohnende Frau hörte gegen Morgen die Kaninchen schreien, ohne natürlich an einen Diebstahl zu denken. Der aus Dillenburg requirierte Kreis-Polizeihund konnte bis jetzt kein Resultat erzielen.

**Biedenkopf, 2. März. (2. 2.)** Eine freudige Überraschung gabs heute nachmittag in unserem Städtchen. Um 2 Uhr 20 Minuten erscholl in den Straßen der Ruf „der Zeppelin kommt“ und alles, was Beine hat, eilte hinaus, um dieses schöne Schauspiel wahrzunehmen. Von Köln kommend erschien um die genannte Zeit über dem Röhrsberg das stolze Militärluftschiff „Z. 2“, auf der Fahrt nach dem Luftschiffhafen Gotha begriffen, und überflog in einer Höhe von 800 Meter unsere Stadt. Es war das erste Mal, daß ein Luftschiff uns mit seinem Besuch beehrt. Unterhalb der Stadt wurden zwei Briefbeutel abgeworfen, deren Inhalt, eine Anzahl Luftpostkarten von den Kindern zur Weiterbeförderung der Post übergeben wurden. Das Luftschiff nahm seinen Weg das Lahntal entlang und wurde um 2½ Uhr bereits in Marburg gesichtet. Das Erscheinen des stolzen Luftschiffes über unserer Stadt war für alle, die ihn zum erstenmale sahen, ein erhabender Anblick, dessen man sich noch lange erinnern wird.

**Frankfurt, 2. März.** In einem Friseurladen der Eschersheimer Landstraße erschöpfte sich der Gehilfe, der aus Mainz stammt, in dem Augenblick, als er wegen Verdacht eines in Mainz begangenen Brillanten-Diebstahls festgenommen werden sollte.

**Kelsterbach, 2. März.** Lebensmüde. Auf dem Bahndamm von hier nach Schwanheim wurde gestern die verstümmelte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, welcher als ein gewisser Albert Börner von hier erkannt wurde, der von einem Zug überfahren war. Wie angenommen wird, liegt Selbstmord vor.

**Bad Homburg v. d. H., 2. März.** Strabenraub. Am Samstag abend wurde der Fuhrknecht eines Bilbeler Mineralwassergeschäfts auf der Landstraße nach Seulberg überfallen und beraubt. Er wurde erst am Sonntag morgen aufgefunden und liegt jetzt schwer verletzt im Krankenhaus.

**Griesheim, 1. März.** Leichenlandung. Hier wurde gestern eine weibliche Leiche aus dem Main gelandet. Die schon stark in Verwesung übergegangene Tochter wurde als die schon seit einigen Wochen vermisste Büfett-dame Koch aus Frankfurt festgestellt.

## Vermischtes.

Der Bißmard-Film, dessen erste Vorführung in Berlin die Gemahlin des Reichsanzlers, Frau von Bißmair Hollweg bewohnt, hat auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck gemacht und aufs neue bewiesen, wie dankenswert Filmindustrie sein können. Das Leben des Altreichsanzlers soll dem Besucher von den ersten Kindertagen bis zur Fülle anziehender Bilder naturgetreu vor Augen geführt

Dinger zu bringen, und was der alte Huber verspricht, daß hält er auch.“

„Was ist denn darin?“ fragte der andere und sah den plötzlich redselig gewordenen Alten mit Interesse an.

„Leinentücher sind's, die groben, starken, wie man sie zu Betteln braucht. Sie spielen Indianer, die Junker, und haben sich im Park ein ganzes Indianerdorf erbaut. Das ist ein Leben und ein Jubel!“

„So – und dazu sollen also die Tücher dienen, an denen Sie so schwer tragen, Huber? Oh, es sind doch wahrscheinlich die Junker von Gerolstein, denen Sie solches Opfer bringen.“

„Freilich sind sie's, aber ein Opfer ist's nicht, ich hab's gern getan. Wenn der Junker Eberhard einen so ansieht mit seinen schönen Augen: „Nicht wahr, Huber, das tuft du mir zu Gefallen? – Herr, dann kann seiner widerstehen, dann wird einem ganz warm ums Herz.“

„So, so! Wie alt ist denn der Junker?“

„Zwölf Jahre, aber so groß und stark wie ein Siebzehnjähriger.“

„Man erzählte mir, daß er ein recht trostiger, unarztiger Knabe wäre.“

„Oh Herr!“ – der Bauer nahm jetzt seine Pfeife aus dem Mund – „die Leute reden viel, und weil in letzter Zeit die Hauslehrer oft gewechselt haben, da schilt man ihn und gibt ihm schuld. Aber ich, der alte Huber, der ihn von klein auf kennt, der schon seinen Vater füllig auf den Armen getragen hat, der weiß es besser. Freilich, stolz und trostig ist er. Er gehorcht nicht jedem, und deugt sich nicht vor jedem. Es müßte denn einer kommen, der es versteht, ihm den Grafen zu zeigen. Aber seit sein Vater – Gott hab' den Grafen füllig – tot ist, hat's noch keiner verstanden. Ein rechtes Unglück war's, daß der Graf so sehr früh gestorben ist.“

Die Frau Gräfin ist seitdem sehr schwer leidend und kann sich nicht viel um die Kinder kümmern, und der Herr Bormund – Gott sei's gelagt – versteht es halt auch nicht, sich in Respekt zu zeigen. Aber das Herz liegt dem Jünger auf der rechten Stelle. Davon könnten die Armen und Kranken im Dorf, die er heimlich unterstützt, erzählen, wenn er's ihnen nicht verboten hätte, davon zu reden. Sie wissen es doch alle im Dorf, und alt und jung ginge für seinen angestammten jungen Erbherrn durchs Feuer, wenn's not täte.“

„Das ist ja ein vorzügliches Zeugnis, das Ihr Eurem Junker ausstellt, Huber. Aber mit dem Gehörten gegen Bormund und Erzieher schenkt's doch zu häppern.“

Der Alte kratzte sich etwas verlegen hinter dem Ohr.

„Freilich – freilich – sein Hauslehrer hat es lange ausgehalten – sechs waren im letzten Halbjahr schon hier.“

„So – wäre ich der Siebente?“

(Fortsetzung folgt.)

Es ist zweifellos, daß der Film viele Besucher finden und somit seinen Zweck, einen Beitrag zur Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück am Rhein zu leisten, voll erfüllen wird.

Gegen die graue Felduniform. In der Debatte über den Militärdienst mache in der bayerischen Reichstagskammer Freiherr v. Bassus überraschende Bemerkungen über die graue Felduniform, die er für den Krieg nicht als zweckmäßig bezeichnen kann, besonders in der Höhe des Kampfes. Er erinnerte an einen Vorgang vom 18. Juni 1912 im türkisch-bulgarischen Kriege, bei dem Bulgaren auf 15 Meter Distanz von eigenen Leuten beschossen worden seien, weil die graue Uniform den Unterschied unmöglich gemacht habe. Im übrigen dürfe man auch der Armee nicht die Farbenfreude rauben. Zum Schluß stellte Ihr. v. Bassus die Forderung zur Errichtung an das Jubiläumsjahr endlich den bayerischen Chevauxfeger-Regimentern deutsche Bezeichnungen zu geben. Es handelt sich dabei um acht Kavallerieregimenter.

Land als Armenunterstützung. Den ländlichen Fabrikarbeitern die Segnungen des Landwirthschafts zuteilen zu lassen, bezweckt das Bestreben immer zahlreicher zerstörender Städte, unbemittelten Familien losenlos ein Stückchen Land zuzuweisen und vorzubereiten, auf dem dann Kartoffeln und Gemüse geerntet werden können. Diese Art der Unterstützung ist wesentlich wertvoller als eine solche im harten Geld, denn sie fordert zugleich eine Arbeitsleistung und erweckt und erhöht die Liebe zur Natur. Aiel ist mit der Einrichtung vorangegangen, Bösen, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Dresden, Frankfurt am Main, Eisenburg und Danzig sind ihr gefolgt. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß das gute Vorbild noch recht viele andere Städte zur Nachahmung anregen wird. Der Segen davon ist groß, die bedachten Familien hatten zumeist für das ganze Jahr Kartoffeln und Gemüse und waren dadurch vor dem Hunger geschützt.

Militärfreie Bewerber werden leider von unserer Privatindustrie bevorzugt. Dieser Tage wurde auch von amtlicher Stelle ein Bureauangehöre mit dem ausdrücklichen Befehl gesucht, daß ein militärfreier Bewerber bevorzugt würde. Dieses Verfahren wird von militärischer Seite mit Recht als unerfreulich bedauert, da durch eine derartige Bevorzugung von Leuten, die der allgemeinen Wehrpflicht aus körperlichen Gründen nicht genügen können, die Militärservicefähigkeit aller im Wirtschaftsleben lebenden, auf den Erwerb angewiesenen jungen Deutschen sicherlich nicht erhöht wird. Es liegt in der Methode zugleich aber auch eine Verlehnung der für unser Volk vorhandenen und vom Auslande immer wieder anerkannten Werte der deutschen militärischen Schulung. Der Soldat war und im militärischen Dienstverhältnis steht, ist an Ordnung, Pünktlichkeit und Disziplin in einem solchen Maße gewöhnt, daß diese Voraussetzung die Unannehmlichkeiten, die mit der Einziehung zu einer militärischen Dienstübung verbunden sind, reichlich aufwiegen.

Über den Umfang der Sturmflutschäden an der Ostseeküste mache in der Kommission des Preußischen Abgeordnetenhauses ein Regierungsvertreter Angaben. In Pommern sind sämtliche Badeorte schwer heimgesucht worden. Die Insel Rügen ist in einzelnen Teilen großen Verlusten ausgezogen, und die Insel Hiddensee ist gefährdet. Am Jannunder See und in den Niederungen der Flüsse sind tausende Morgen fruchtbaren Landes vernichtet. Der Überschwemmungsschaden in der Danziger Bucht sei außerordentlich groß, die Bäder Joppot, Gletskau, Westerplatte, Brösen usw. seien gänzlich zerstört, die Dünen auf weite Strecken weggeschwemmt, die Hafeneide durchbrochen und das Gelände meilenweit überschwemmt. Ein Fischerdorf in Gletskau sei dringend notwendig. In Ostpreußen sind gewaltige Überschwemmungen, insbesondere an den Dänen, eingetreten, und ihre Folgen lassen sich heute noch nicht übersehen.

Der Karnevalszug als öffentliches Aergernis. Die Dresdener Staatsanwaltschaft hat gegen die Verantwortler des Dresdener Karnevalszuges, hauptsächlich Dresdener Kunst-Studierende, ein Verfahren wegen Erregung öffentlichen Aergernisses eingeleitet. In der Hauptstadt handelt es sich um die drei als unzüchtig angesehenen Darstellungen der „Dresdener Universität“, „Fleischbeschau“ und „Geburtenzug“.

Überfall eines deutschen Dampfers durch marokkanische Kabylen. Am der marokkanischen Küste strandete der deutsche Dampfer „Sanobar“. Kurz nach dem Aufkommen sammelten sich am Strand zahlreiche Kabylen, die schließlich einen Angriff auf das Schiff unternahmen, um es zu plündern. Ob es ihnen gelungen ist, ist bis jetzt unbekannt.

Neue heftige Schneestürme haben im südlichen Teile Nordamerikas gewütet. Der Verkehr in den Straßen New Yorks wurde vollständig lahmgelegt. Außerordentlich schwer sind die an Telegraphenleitungen angerichteten Schäden, noch nie hat ein „Blizzard“ so vielen Schaden angerichtet, wie diesmal. Auf Long Island stiegen, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, kilometerlange Zugreihen im Schnee. Einige Personen wurden von den Ufern oder den Piers ins Wasser geworfen; Dächer, Firmenschilder und Schornsteine stürzten mäuseförmig auf die Straße herunter und erschlugen mehrere Passanten.

Aus aller Welt. Weidenau (Sieg), 27. Febr. Auf dem Ladegleis des hiesigen Bahnhofs explodierten zwei Sauerstoffflaschen beim Verladen. Dabei traf die Stichstange den Arbeiter Wurm, so daß der Tod sofort eintrat. Die beiden anderen Arbeiter konnten sich retten. Wurm ist Vater dreier unmündiger Kinder. — Bochum, 2. März. Schrecklicher Tod eines Kindes. Am 20. Februar trug das vierjährige Kind der Witwe Karl Pella aus der Herrenstraße 30 in einem unbewachten Augenblick aus einer heißen Kasse gefüllten Stärke. Es wurde in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht, wo es am Donnerstag infolge Verbrennung der Speiseröhre gestorben ist. — Der Berliner Doppelaubmord. Es steht fest, daß es sich bei der am Teufelskloster bei Berlin erfolgten Ermordung zweier Frauen nicht um einen Lust, sondern um einen Raubmord handelt. Die eine Frau hatte nur 2, die andere 5 M. bei sich. In widerlicher Weise offenbarte sich bei der traurigen Affäre die Berliner Sensationssucht. Die Stelle, an der das Verbrechen verübt wurde, wurde von einer Filmfirma cinematographisch auf-

genommen, bald verkündeten Kinoplakate in schreienden Farben und Buchstaben: „Die Mörder vom Teufelskloster! Schauriger Raubmord! Sensation des Tages!“ Den Raubmordern, es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um zwei, ist man auf der Spur. — Brand eines Armenhauses — 5 Menschen verbrannt. Eine schwere Brandkatastrophe ereignete sich im Südbad Heubude bei Danzig. Dort geriet ein Armenhaus, ein altes Lehmbau mit Strohdach, in Brand, drei Menschen und ein 9jähriger Knabe kamen in den Flammen um, eine vierte Frau erlitt schwere Brandwunden, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Die Flammen griffen bei der Vausätzigkeit des Hauses so rasch schnell um sich, daß die Personen zugleich durch den Qualm erstickt wurden. Die Wehrhilfe, obgleich bald zur Stelle, kam doch zu spät, die Menschenleben zu retten. — Der Millionenendiebstahl in Paris. Der Stolz von Paris war von jeher, die Augen der Welt auf sich zu lenken. Das ist denn auch wieder mit dem Millionenendiebstahl aus einem Postautomobil vollaus gegliedert. Die Täter, die ebenso geschickt zu Werke gegangen sind wie seinerzeit die Männer des Millionen-Perlenhalsbandes, das auch in Paris abhanden kam, sind noch nicht gefasst, doch hat man die beiden geflohenen Postjäger gefunden, natürlich ohne die Million. Ein Trost im Unglück ist, daß die Poststädte zum großen Teil Wertpapiere enthielten, die die Diebe nicht zu Geld machen können. Für den Schändland, der wie in jeder französischen Verwaltung auch bei der Post zu finden ist, ist der Fall bezeichnend.

### Luftfahrt.

Die „3“-Luftschiffe. Der neueste Zeppelinkreuzer mit der Fabriknummer „L. 3. 29“ hat dieser Tage zum ersten Mal die Friedrichshafener Halle verlassen. Das 24. Luftschiff, dessen Bau vor einigen Wochen begonnen wurde, kann in kürzester Zeit in Dienst gestellt werden, sodass wohl noch im Frühjahr das „Silber“-Luftschiff, der 25. Bau flugfertig werden dürfte. Von den bisher gebauten 23 Luftschiffen sind noch 11 flugfähig und zwar: 1. „L. 3. 9“, das Militärluftschiff „3. II“, 1911 erbaut, in Köln statuiert. Außer diesem Veteran der Luftkreuzer besitzt die preußische Heeresverwaltung noch: 2. „L. 3. 12“ — „3. III“ aus dem Jahre 1912, 3. „L. 3. 16“ — „3. IV“, 4. „L. 3. 19“ — „Ersatz 3. I“, 5. „L. 3. 20“, — „3. V“, 6. „L. 3. 21“ — „3. VI“, 7. „L. 3. 22“ — „3. VII“, 8. „L. 3. 23“, — „3. VIII“. Die zuletzt genannten sechs Schiffe stammen alle aus dem Jahr 1913. Die Delag verfügt über die Schiffe „L. 3. 11“ — „Vittoria Vaise“ (1911), „L. 3. 13“ — „Hansa“ (1912), „L. 3. 17“ — „Sachsen“ (1913). Der am 2. Juni 1900 geflogene erste Zeppelinkreuzer verfügte über 2 Motoren von je 16 PS., die ihm eine Geschwindigkeit von 5,5 Meter in der Sekunde verliehen konnten. Dann ging es von 32 PS. über 170 auf 220, 300, 510, 540; die neuesten „3“-Schiffe erhalten 4 Motoren mit zusammen 800 Pferde-

kräften.

Luftfahrt. art von Abterode, Herr Lehrer Schwalm (Obergrenzach) wertvolle Schäfe langjähriger Sammelarbeit aus dem Dialekt der Schwalm, Herr Amtsgerichtsrat Petel etwa 250 Ergänzungen zu Bilmars aus der Mundart von Homberg, Herr Kaufmann Ales etwa 2500 Zettel aus der Mundart von Ales bei Ridda, Herr Gemeinderechner Küchner etwa 600 für Niedermörsbach, Herr stud. phil. Schwing ein kleines Weilburger Idiotikon; verschiedene kleinere Beiträge stammten bei die Herren Lehrer Monik (Darmstadt), Schäfer (Frankfurt) und Schuster (Eibach). Von den meisten Sammlern aber, die rege am Werke sind, stehen die Einfindungen noch aus. So ist im Lehrerseminar zu Frankenberge, wo ich durch einen mehrstündigen Kursus von Vorlesungen die dialektologische Arbeit anzuregen suchte, eine große Anzahl von Seminaristen gewonnen: Herr Seminarlehrer Scholz, der diese Sammlungen leitet, hofft im Laufe des nächsten Jahres 5000 Zettel einzuladen zu können; als interessante Einzelheit sei herausgegriffen, daß von dem jetzt wegen der Ederstausee verschwundenen Dorfe Aesel etwa 1200 Belege gesammelt sind. Ähnlich wird im Lehrerseminar zu Usingen gearbeitet, wo Dr. Schröd persönlich Unterweisungen gab. Vom Rheinischen Wörterbuch sind mir ferner jetzt die inhaltlichen Fragebogen aufgestellt worden, die das Seminar zu Montabaur ursprünglich für das Rheinische Wörterbuch ausfüllt hatte. Endlich habe ich eine ganze Anzahl Exemplare von Bilmars Idiotikon von Kuchenrode und von Schöners Spezialidiotikon von Eichenrod (Wogelsberg) ausgerichtet, die jetzt in verschiedenen Gegenden verglichen und ergänzt werden. Für die Arbeitsweise am Wörterbuch gewährte reiche Anregungen eine Konferenz, die im Anschluß an die Marburger Philologenversammlung am 2. Oktober in den Räumen des Sprachatlas und des Hessisch-Rheinischen Wörterbuchs abgehalten worden ist. Alle großen Wörterbuchunternehmungen waren vertreten, und mannigfache Erfahrungen aus der Wörterbucharbeit wurden ausgetauscht. Über die mehrstündigen Verhandlungen ist ein kurzes Protokoll als Manuskript gedruckt worden. Als Mitstreiter leisteten im Berichtsjahr wertvolle Arbeit Herr Dr. Correll (aus dem Sachsenland) von Anfang März bis Mitte Oktober, Herr Dr. Freiling (aus dem Großherzogtum Hessen) seit September, Herr Dr. Schröd (aus dem Nassauischen) seit Mitte November, der damit nach Ablauf seines Seminarjahres in Weilburg zu hoffentlich recht langer Wiederkehr an das Wörterbuch zurückgekehrt ist. Außerdem waren zeitweise beschäftigt die Herren Dr. Braun, land. phil. Dörr, Dr. Martin, Dr. Witz. Die genannten Herren, sämtlich am Wenkerischen Sprachatlas dialektologisch vorgebildet, bleiben, ob unmittelbar am Wörterbuch beschäftigt oder nicht, für alle Zeit seine interessierten, sachkundigen Helfer, denen ich viel zu danken habe. Wir wollen noch hinzufügen, daß Herrn Prof. Wede neue Mitarbeiter an seinem großen umfassenden Werkstoffs willkommen sind. (Red.)

Frankfurt, 2. März. Marktbericht. Preise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Weizen, vierjährig, 20.50 M. (vor Montag 19.75—20.25 M.), Roggen, vierjährig, 16.35—16.40 M. (16.30—16.40 M.), Gerste, Wetterauer, 17.00—17.50 M. (17.00—17.50 M.), Hafer, vierjährig 18.00—17.00 M. (18.00—17.00 M.) pro Mutter. — Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 387 Ochsen, 816 Hörner und Kühe, 408 Kälber, 115 Schafe und Hämme, 2239 Schweine. Es stellten sich die Preise pro Rentier Schlachtwicht wie folgt: Ochsen 1. Qual. 89—93 M., 2. Qual. 81—89 M., Hörner und Kühe 1. Qual. 83—89 M., 2. Qual. 80—83 M., Kälber 1. Qual. 90—97 M., 2. Qual. 81—88 M., Schafe und Hämme 1. Qual. 90—93 M., Schweine 1. Qual. 64—66 M., 2. Qual. 62—64 M.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 4. März: Weitwolig, windig, einzelne meist leichte Niederschläge, tagsüber etwas kälter.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. März. In Begleitung der Direktoren der Telefunkengesellschaft, Grafen von Arco und Herrn von Bredow, besichtigen der englische Generalpostmeister Hobhouse und das englische Parlamentsmitglied Sir Henry Norman gestern nachmittag die Telefunkensation Nauen. Mit großem Interesse folgten sie den Erklärungen des Direktors Grafen Arco und besichtigen die Anlagen und Stationsräume. Hieran schloß sich ein Telegrammaustausch mit der Küstenstation Norddeich.

Hamburg, 3. März. Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg traf gestern abend auf dem biegsigen Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich Unterstaatssekretär Wahnkaff. Am Bahnhof hatten sich eingefunden: Direktor Dr. Schmitz von der Senatskommission für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten, der preußische Gesandte von Bölow und der Legationssekretär von Bonn. Der Kanzler nahm beim preußischen Gesandten Wohnung.

Donabrück, 3. März. Der Bischof von Donabück ist gestorben. Ein zweiter hoher Kirchenfürst ist gefährlich erkrankt. Im Besindien des Bischofs von Donabück, Dr. Hubertus Böck, ist gestern eine Verschlimmerung eingetreten. Das Ableben des Bischofs, der an Kollaps leidet, wird ständig erwartet.

Troppau, 3. März. Gestern abend wurde am Sterbelager des Kardinals Kopp folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Zustand ist hoffnungslos. Das Leben des Patienten zählt nur noch nach Stunden. Die Agonie ist bereits eingetreten.“ Außer dem Beheimatsekretär Dr. Aegidius weilen noch Weihbischof Dr. Augustin-Breslau und Kameralsekretär Dr. v. Böhl am Sterbelager des Kardinals.

Hamburg, 3. März. Zur Strandung des „Sansibar“. Hier ist ein aus Tanger ausgesandtes Telegramm eingelassen, demzufolge die Besatzung des bei Leuta gestrandeten Dampfers „Sansibar“ sich in Sicherheit befindet. Der Stadtvorsteher von Tanger hat die deutschen Seeoffiziere aufgenommen und beherbergt sie in einem besonderen Hause. Die Lage des Dampfers soll nicht gefährlich sein. Zur Hilfeleistung für den „Sansibar“ ist der ungeschützte Kreuzer „Condor“ beordert worden.

Werdau a. d. Ruhr, 3. März. In der hiesigen deutsch-holländischen Kapo-Fabrik der Firma Thomas und Bölkamp entstand gestern abend bei Reparaturarbeiten durch eine Explosion in der Besuchungsanlage eine Feuersbrunst,

— über den Fortgang der Arbeiten am Hessen-Nassauischen Wörterbuch berichtet Prof. Herr. Wede, Marburg in den Berichten über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Akad. Preuß. Akademie der Wissenschaften vom 29. Januar 1914 das Folgende: Seit dem vorjährigen Bericht hat sich der Zettelapparat verdoppelt: er umfaßt jetzt gegen 50 000 Zettel, die vorwiegend Wörter, nicht Belegzettel sind. Der Zettelapparat besteht teils aus der fortgesetzten Verarbeitung der wissenschaftlichen Literatur, der Zeitschriften usw., teils aus den reichen Eingängen, die gleich zu nennen sein werden. Da solche Eingänge prinzipiell sofort in den vorhandenen Apparat hineingearbeitet werden, gab es während des ganzen Berichtsjahres gleichmäßig viel zu tun, so daß der Notbehelf auszufündernder Fragebogen immer wieder hinausgeschoben werden konnte. In der letzten Zeit ist bereits mit der provisorischen Ausstellung eines Stichwörterverzeichnisses begonnen worden, aus dem vielleicht ein knappes, populäres Idiotikon entsteht, das dem großen Wörterbuch vorausgeht und für dieses ein nützliches Werbemittel abgeben könnte. Nebenher gingen Vorarbeiten für einen Sprachatlas des Wörterbuchgebietes, indem eine Auswahl Wenker'scher Startern auf großen Maßstab übertragen und eine große Grundkarte gezeichnet wurde, ferner für provinziale Wortgeographie, indem etliche Idiotiken durch Antwortkarten aus etwa 300 ausgewählten Orten die Synonyma eingeholt wurden, endlich auch für eine der Dialekt- und Wortgeographie unentbehrliche historische Karte, indem die administrative Einteilung des Gebietes vor 1821 Dorf für Dorf fixiert wurde. Als Werbemittel dienten im Berichtsjahr in erster Linie Vorträge, die von mir oder meinen Herren Assistenten Dr. Schröd und Dr. Correll in den verschiedensten Gegenden des Gebietes gehalten worden sind, auf Lehrertreffen, in historischen, volks- und heimatkundlichen Vereinen usw., so in Biedenkopf, Kassel, Düsseldorf, Frankfurt, Wiesbaden, Marburg, Merenberg, Schlußberg, Uslingen, Wabern, Weilburg; nur im Osten des Gebietes, besonders im Hildesheimer Land, bin ich noch etwas im Rückstand. Das Ergebnis war zunächst, daß die Zahl der Helfer gewachsen ist. Unter diesen danke ich hier insbesondere den Herren außerhalb Preußens, nämlich in Bielefeld, für ihre reite Hilfsbereitschaft, so den Herren Geheimrat Behaghel, Prof. Horn, Kreisschulinspektor Illes. Von den zahlreichen Namen im Preußischen seien hier diesmal nur solche genannt, durch deren Träger bereits wertvolle, ungedruckte Beiträge und Sammlungen an das Wörterbuch abgeführt worden sind: es vermittelte uns Herr Oberlehrer Dr. Wenderoth (Frankfurt) reiche Sammlungen Brehm (Kinteln) über 400 neue Idiotismen aus der Mund-

gegenommen, bald verkündeten Kinoplakate in schreienden Farben und Buchstaben: „Die Mörder vom Teufelskloster! Schauriger Raubmord! Sensation des Tages!“ Den Raubmordern, es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um zwei, ist man auf der Spur. — Brand eines Armenhauses — 5 Menschen verbrannt. Eine schwere Brandkatastrophe ereignete sich im Südbad Heubude bei Danzig. Dort geriet ein Armenhaus, ein altes Lehmbau mit Strohdach, in Brand, drei Menschen und ein 9jähriger Knabe kamen in den Flammen um, eine vierte Frau erlitt schwere Brandwunden, daß sie auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Die Flammen griffen bei der Vausätzigkeit des Hauses so rasch schnell um sich, daß die Personen zugleich durch den Qualm erstickt wurden. Die Wehrhilfe, obgleich bald zur Stelle, kam doch zu spät, die Menschenleben zu retten.

— Brand eines Armenhauses — 5 Menschen verbrannt.

— Brand eines Armenhauses — 5 Menschen verbrannt

die einen Teil der Fabrik einäscherte. Die Explosion verursachte unter den Arbeiterinnen eine sichtbare Panik. Alle drängten zum Ausgänge, wobei zahlreiche Arbeiterinnen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei der Verletzten wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Wien, 3. März. Offiziell wird gemeldet, dass der Fürst von Albanien am Mittwoch von Krakau in Schlesien über Salzburg nach Triest reist, wo er Donnerstag früh eintrifft. Von dort begibt er sich nach Durazzo.

London, 3. März. Aufgegebene Hebungsvor-  
suche. Der Oberkommandant der englischen Flotte in Plymouth verkündete gestern abend, dass nach einer Entscheidung der Admiralschaft die Versuche zur Hebung des am 16. Januar mit der gesamten Mannschaft von 11 Mann in der Bucht von Whitehead gesunkenen Unterseeboots „U 7“ nicht mehr fortzuführen sind. Am Donnerstag soll an der Unglücksstelle ein Gottesdienst abgehalten werden, ein weiterer Gottesdienst wird in der Marinagarnison von Devonport stattfinden.

London, 3. März. Die beiden von England für Australien gebauten Unterseeboote haben gestern in Begleitung des Kriegsschiffes „Clipper“ von Portsmouth die Ausreise nach Süden angetreten. Beide Unterseeboote fahren mit eigener Kraft und befinden sich nicht im Schleppen.

Petersburg, 3. März. Der Riesenprojekt des Ingenieurs Siversky, der kürzlich mit 16 Passagieren bemerkenswerte Flüge ausführte, ist vom Militärmuseum angekauft und in den Luftschiffspark von Liebau gebracht worden. Der Erfinder hat noch fünf Maschinen von diesem Typus im Bau.

Washington, 3. März. Der Senat sah mit 47 gegen 17 Stimmen den Beschluss in Kürze eine Resolution zu votieren, die eine Änderung der Verfassung zu Gunsten des Frauenwahlrechts vorsieht.

Für die Redaktion verantwortlich: Budw. Weidenbach.



#### Konfirmanden-Anzüge

1 pa. dunkelblauen u. schwarz.  
Stoffen, ein- und zweireihige  
Fassons, in den Preislagen  
Mk. 12, 14, 16, 20 bis 38.  
Kaufhaus A. H. König.

Die jülicher v. Den Gendarm-Wachtmeister König innen-  
gebaute Wohnung in d. Parität-  
sstraße ist vom 1. April 1914  
ab anderweitig zu vermieten.  
Mitglieder des Vereins wird  
bevorzugt. Nähere Auskunft  
erteilt Kreisf. Jacobi.  
Gemeinnütziger Bauverein  
für den Dillkreis.  
G. G. m. b. H.

Für Ostern oder sofort ein  
Mezgerlehrling  
aus adliger Familie gesucht.  
Ab. Arnold, Mezgermeister,  
Niederscheld, Dillkreis.

#### Farbe zu Hause mit Heitmann-Färden

  
Wolle, Halbwolle, Baumwolle u.s.w.  
erhalten prachtvolle, echte Farbungen.  
Es kosten zu färben:  
1 Kinderkleid 10 Pf., 1 Bluse 10 Pf.  
1 Frauenkleid 50-75 Pf.  
Alle Farben in Packchen 10 u. 25 Pf.  
Ausdrücklich Heitmann-Färden mit  
Schutzmarke Fuchs Kopf im Stern drucken.  
Fabrikanten: Gebr. Heitmann, Köln u. Riga.

❖ Lohn-Nachweis ❖  
f. d. Knapschafts-Gerufs-Genossenschaft  
vorläufig in der  
Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Bist schlechter Kost du überdrüssig,  
Verbessere sie mit „Liebig flüssig“!

# Liebig flüssig

ist flüssiger, gewürzter  
Fleisch-Extrakt ein-  
fachster Anwendungsweise

## Einladung.

Zur Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein für den Dillkreis, auf Mittwoch, den 11. März d. J., nachmittags 2 Uhr im Hotel „Zum Ritter“ in Herborn.

### Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Abnahme der Rechnung von 1913.
2. Vorstandswahlen.
3. Vortrag des Herrn Pfarrers Herkenrath aus Driedorf über die aus dem Krimkrieg berühmte Soldatenpflegerin Florence Nightingale.
4. Vortrag des Herrn Dekan Haußen über die Errichtung eines Altersheims in Herborn.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde des Vereins sind zu der Versammlung herzlich eingeladen.

Dillenburg, den 2. März 1914.

### Der Vorstand:

Frau von Böhme, Vorsitzende.

## Holz-Versteigerung.

Oberschreter Oberscheld versteigert Freitag, den 6. März d. J., vorm. von 10 Uhr an bei Wirt Schmidt in Eisenroth aus den Vororten: Gerhardsberg (Dist. 50 a, 51, 52 a), Müllersboden (Dist. 58 a), Heusahl (Dist. 59 a) des Schubbez. Moersgrund (Hfr. 58) etwa: Eichen: 2 Rm. Sch. Buchen: 600 Rm. Sch., 345 Rm. Apfel, 1470 Wln. III., 184 Rm. Nr. 1.

Die beit. Bürgermeisterämter werden um offizielle Bekanntmachung ersucht.

## Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. März, vormittags 10 Uhr wird das Holz aus dem Distrikt Saal in der Gastwirtschaft bei Ferdinand Hofmann Ww. versteigert wie folgt:

203 Radelholzstämme 47,61 Tm.

111 Stangen 1. Klasse

40 Stangen 2. Klasse.

Oeffeln, den 2. März 1914.

Haubergsvorsteher: Bedenbender.

## Verdingung.

Zum Neubau des Gemeindehauses sollen vergeben werden:

1. Verputz-, 2. Schreiner-, 3. Anstreicher-, 4. Tapetier-, 5. Einfriedigungsarbeiten, 6. Elektrische Lichtanlage u. 7. Wasser-, Gas- und Abwasserkleidungen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Kreisbaumeister Röder zur Einsicht aus; von ihm können Angebotsvordrucke gegen Einzahlung von 1 Mk. für Los 2 und 0,50 Mk. für die übrigen Lose bis zum 7. d. Mts. bezogen werden.

Berücksogene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am

Donnerstag, den 12. d. Mts. nachm. 2 Uhr

bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dillenburg, den 3. März 1914.

Der Kirchenvorstand: Fremdt, 1. Pf.

## Vereinig. Verbr. v. Volksbildung—Dillenburg.

Dienstag, den 3. März 1914, abends 8 Uhr:  
im Saale des Städtischen Kurhauses.

## Lichtbilder-Vortrag

des Afrikaforschers Aug. Einwald aus Heidelberg.  
Meine lebte Reise rund um Afrika und der Besuch  
unserer Kolonien.

Eintrittspreis 20 Pf.

Der Vorstand.

## Büro-Artikel

In allen gebräuchl. Arten  
und größter Auswahl vorrätig

Buch- u. Papierhandlung

Gebr. Richter, Dillenburg.  
Wilhelmsplatz 11.

## Wohnung,

2 oder 3 Zimmer, Küche und  
Zubehör, sofort oder später zu  
vermieten.

Näheres: Oranienstr. 22 L.

## Schneidemüller

für Vollgitter und Kreisäge  
sucht sofort oder bald

Henry's Sägewerk,  
Neunkirchen, Bez. Aachen.

## Herborn.

## Nächster Viehmarkt

Montag, den 9. März  
(nicht 5. März.)

## Schulbücher

für  
Stadt- u. Landschulen  
stets vorrätig in der  
Buchhandlung  
Gebr. Richter,  
Dillenburg.

## Gute Möbel billig

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen  
wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unter-  
halten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-  
Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel  
eigener Fabrikation besondere billig. Verlangen Sie  
unseren Prachtatalog franco. Die Lieferung der  
Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebr. Schürmann, Köln-Zeppelinhaus  
Grand Prix und Essen a. d. Ruhr.  
Weltausstellung Brüssel.

O, danke nein!



Nur Schuhcreme Pilo darf es sein!

## Prima Westf. Weiß- u. Graukalk

frisch eingetroffen.

Gust. Müller, Eibelshausen.

Eine vorzügl. Westerwälder  
Milch- und Färbekuh,

Mitte März kalbend, hat zu  
verkaufen Otto Hofmann,  
Niederscheld.

Ein Acker in dem R. auf  
selbst Kartoffeln  
gekauft, darfst ein Acker  
mit Rorn beläuft, je 80 Ruten  
groß, sind zu verkaufen, so  
wie ein

Garten  
vorm untersten Hobenrain zu  
verkaufen oder zu verpachten  
Näheres Marbachstr. 5.

Buverlässiger

Führknecht  
sofort gesucht.  
Ernst Rompi, Dillenburg.

Tüchtiges zuverlässiges  
Mädchen

für alle Haushalt arbeit gesucht.  
Frau E. Wahnschien,  
Bismarckstraße 1.

Auf das Büro eines hiesig  
Fabrikgeschäfts wird ein  
Lehrling

mögl. mit einer freiw. Ver-  
tigung für Ostern gesucht.

Näheres in der Gr. d. Bl.

Stundenmädchen  
gesucht. Frau Adolf Weiß,  
Haiger, Bahnhofstraße 22.

## Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater und Schwager

## Theodor Bender

heute früh 7 1/2 Uhr nach kurzem Leiden im 83. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Bender.

Familie Altbürger.

Mina Fischer.

Herborn, Kemel, den 2. März 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. März, nachm. 2 1/2 Uhr statt.